

Hebammen Grosser Mangel in der Schweiz

«Wir laufen in eine Notlage hinein – und niemand macht etwas»

Viele Frauen interessieren sich für den Hebammenberuf – aber es fehlt an allen Ecken und Enden an Praktikumsplätzen, sagt die Präsidentin des Schweizerischen Hebammenverbandes im zt Talk.

Seit 2013 ist Barbara Stocker Kalberer (56) Präsidentin des Schweizerischen Hebammenverbandes, in dem rund 3400 Frauen und ganz wenige Männer organisiert sind. Für angehende Hebammen fehle es an Praktikumsplätzen – doch das Problem werde wie eine heisse Kartoffel herumgereicht. Stocker Kalberer war Gast im zt Talk und sprach ...

...über ihren Weg zur Hebamme – und warum es ihr Traumjob war.

Barbara Stocker Kalberer kam auf Umwegen zu ihrem Beruf. Nach der Matura entschied sie sich kurzfristig, Lehrerin zu werden. «Ich unterrichtete vier Jahre lang an der Realschule Rothrist.» In dieser Zeit habe sie sich zunehmend mit Frauenthemen befasst. Sie entschied sich, ein Praktikum als Hebamme im Spital Baden zu absolvieren. «Dort zog es mir den Ärmel rein.» Mit 31 Jahren schloss sie ihre Ausbildung zur Hebamme ab. «Es war die richtige Entscheidung. Und es ist wirklich der schönste Beruf auf der ganzen Welt.»

...über ihren Weg an die Spitze des Schweizerischen Hebammenverbandes.

«Als Hebamme darf ich das ja sagen: Ich kam dazu wie die Jungfrau zum Kind.» Nach dem Rücktritt ihrer Vorgängerin, der späteren Genfer Ständerätin Liliane Maury Pasquier, habe der Verband eine Nachfolgerin gesucht. «Ich war in einer Arbeitsgruppe des Verbandes tätig; irgendwann wurde ich gefragt, ob ich nicht Interesse am Präsidium hätte. Ich habe dann relativ blauäugig zugesagt. Ich wusste nicht genau, was mich erwartet.» Inzwi-



Barbara Stocker Kalberer, die Präsidentin des Schweizerischen Hebammenverbandes, liebt ihren Beruf und sagt über ihn: «Der schönste Beruf auf der Welt». BILD: PP

Der Verband

Der Schweizerische Hebammenverband (SHV), den Barbara Stocker Kalberer präsidiert, ist der Berufsverband der Hebammen in der Schweiz. Mit der Gründung im Jahr 1894 ist er die älteste Berufsorganisation für Frauen. Er zählt knapp 3400 Mitglieder und vertritt die Interessen aller angestellten und frei praktizierenden Hebammen. Die im Verband vereinigten Hebammen setzen sich aktiv für einen modernen und attraktiven Hebammenberuf ein. Die Geschäftsstelle des SHV ist in Olten und beschäftigt acht Mitarbeitende. PP

Stunden wieder. «Dann kommen wir in der ambulanten Betreuung ins Spiel.»

... über die grössten Herausforderungen für ihren Berufsstand.

«In den Spitälern sind es die gleichen Themen, die mit der Pflegeinitiative auf den Tisch gekommen sind», sagt Barbara Stocker Kalberer. Die Stellen seien ungenügend besetzt, dadurch müssten Hebammen immer wieder einspringen und Dienste übernehmen. «Der Lohn für die anspruchsvolle Arbeit ist tief.» Das Hauptproblem für viele Hebammen sei, dass sie Schwangere und Gebärende nicht so betreuen könnten, wie sie das eigentlich möchten.

...über einen drohenden Hebammenmangel.

«Was vor allem unter den Nägeln brennt, sind die fehlenden Praktikumsplätze. Anders als im Pflegebereich haben wir sehr viele Interessentinnen für die Ausbildung zur Hebam-

me.» Etwa ein Viertel der Frauen, die sich für den Beruf interessieren, können auch wirklich eine Ausbildung beginnen. «Was sich seit der Pandemie verschärft hat, ist die Tatsache, dass wir über zu wenig Ausbildungsplätze in den Spitälern verfügen.» Diese würden aus Spargründen gestrichen, oder es würden keine Ausbilderinnen mehr zur Verfügung gestellt. «Das ist ein echtes Problem.» Und eines, das wie eine heisse Kartoffel herumgereicht werde. Das Bundesamt für Gesundheit verweise auf die Kantone, die Kantone verwiesen wiederum auf die Spitäler, die Spardruck geltend machen. «Es ist grotesk: Alle wissen, dass wir in eine echte Versorgungsnotlage hineinflauen. Und niemand macht etwas.» Zudem ist die Ausstiegsquote hoch. «Der ständige Wechsel zwischen Frühdienst, Spätschicht und Nachtwache ist extrem anstrengend.» Wenn Hebammen ständig unter Zeitdruck stünden, könnten sie die Frauen nicht so betreuen, wie das notwendig wäre. «Das macht einen mit der Zeit fertig.» «Dazu kommt die ständige Angst im Nacken, einen Fehler zu machen. Man trägt als Hebamme eine grosse Verantwortung.»

... über emotionale Momente in ihrem Beruf.

«Geburt und Tod liegen nahe beieinander», sagt Barbara Stocker Kalberer. «Wenn man diesen Beruf ergreift, weiss man, dass man mit dem Tod konfrontiert ist. Der Tod ist Teil des Lebens. Aber beim Lebensanfang gehört er wie nicht hin.» Mitzerleben, wie ein Kind verstirbt, könne sehr belastend sein. Auch nach vielen Jahren Berufserfahrung sei die Konfrontation mit einem solchen Schicksal immer wieder eine Herausforderung.

... über den Trend zu mehr Hausgeburten.

«Es stimmt, Hausgeburten nehmen leicht zu. Nicht für jede Frau und jedes

Paar ist eine Hausgeburt geeignet. Es muss eine gesunde, normale Schwangerschaft sein – ohne Komplikationen. Wenn die Voraussetzungen stimmen, ist eine Hausgeburt eine wunderschöne Alternative zur Spitalgeburt.» Sie selbst bietet keine Hausgeburten an – dazu braucht es eine spezielle Ausrüstung.

... über Männer im Hebammenverband.

«Die Lieblingsfrage aller Journalisten», sagt Barbara Stocker Kalberer und lacht. «Es gibt einige Männer, ja.» Die Anzahl ist aber sehr klein – es seien nicht mehr als zehn. Damit bewegt sich der Prozentsatz im Promillebereich, denn im Verband sind rund 3400 Mitglieder organisiert. Stimmt es eigentlich, dass männliche Hebammen den weiblichen suspekt sind und man diese gar nicht will? «Ich fand alte Akten, in denen das ein Thema war.» Heute seien die wenigen Männer, die Hebammen werden wollen, willkommen.

... über den Krieg in der Ukraine – und was die Schweiz daraus lernen sollte.

«Auf all den Krisenpapieren, die es gibt, ist nirgends die Geburtshilfe abgebildet. Dass Kinder jederzeit auf die Welt kommen, auch wenn Krieg herrscht oder es ein Erdbeben gibt, das ging in den Notfallplänen vergessen. Wahrscheinlich auch, weil diese von Männern gemacht sind.» Diese Erfahrung sei für sie zusätzlich ein Grund gewesen, für einen Sitz im Nationalrat zu kandidieren. «Es braucht Pflegende und Hebammen in der Politik. Denn es ist nicht egal, wie wir auf die Welt kommen, wie wir gepflegt werden und wie wir sterben.»

PHILIPPE PFISTER

Hier geht es zum Talk in voller Länge.



Aarau/Buchs/Suhr

Start der zweiten Bauphase des Millionenprojekts

Nach der verdienten Weihnachtspause haben die Bauarbeiten am 17. Januar wieder begonnen. Die anschließenden frostigen Temperaturen haben erneut zu einer leichten Verzögerung geführt. Die Abschlussarbeiten der ersten Bauphase sind erledigt und die Fahrbahnplatte der Bushaltestelle Gais ist betoniert.

Seit gestern läuft anders

Seit gestern, 8. Februar wird die Verkehrsführung auf die neu asphaltierte Strassenseite umgeleitet. Dadurch wird Platz frei für die Bauarbeiten der Bauphase 2 auf der Nordseite (Torfeld) vom Kreisell Gais bis zur Villa Oehler. Die provisorische Verkehrsführung auf der Buchserstrasse ist auch in der zweiten Bauphase zweispurig und auf beiden Strassenseiten ist die Längs-



Seit gestern fährt der Verkehr auf der neu asphaltierten Strassenseite (im Bild links). BILD: ROMEO BASLER / FOTO BASLER AARAU

verbindung für Fussgänger gewährleistet. Die Bauarbeiten der Bauphase 2 dauern bis etwa Ende März 2023.

Umleitungen rund ums Aeschbachquartier

Die Zufahrten zum Aeschbachquartier müssen während dieser Bauphase über die Industriestrasse umgeleitet werden und sind signalisiert. Die direkt betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner sowie die Gewerbetreibenden sind durch die Bauleitung bereits mit einem Flyer informiert worden.

Die Bushaltestellen Gais werden temporär für beide Fahrtrichtungen in den Bereich Florahof / Villa Oehler verlegt. Beachten Sie die Informationen vor Ort und in den Bussen. AG

Neugestaltung Buchser-/Suhrer-/Tramstrasse

Die Buchser-, die Suhrer- und die Tramstrasse sind in die Jahre gekommen und müssen saniert werden. Die alte Geleisanlage der WSB wird aus der Fahrbahn entfernt. Dies eröffnet Handlungsspielraum für gestalterische und betriebliche Optimierungen. So entsteht Platz für eine neue Busspur, für die Aufwertung der Strassenräume mit Baumpflanzungen und Platz, um den Fuss- und Veloverkehr zu fördern. Die Bauarbeiten für die Neugestaltung der 2,3 km Kantonsstrasse in vier Abschnitten dauern von August 2022 bis voraussichtlich 2027.

Bis zu CHF
150 Rabatt
auf unsere Plus-
Linien

Brillen zum Fixpreis –
Ohne Wenn. Ohne Aber.

Lockangebote überlassen wir anderen, wir setzen auf ehrliche Fixpreise. Lassen Sie sich in einer unserer 8 Filialen ausführlich beraten & profitieren Sie von unseren Fixpreisen – inkl. Screening vom Augenarzt & Geld-zurück-Garantie.

Filiale Suhr Tel. 062 842 39 59 | doctoreyepoint.ch